

# SAFETY NEWS

## Wildunfälle

Was schützt wirklich? Alle 7 Minuten ereignet sich ein Verkehrsunfall mit einem Wildtier in Österreich. Neben erhöhter Wachsamkeit muss die Fahrgeschwindigkeit entsprechend angepasst werden. KfV-Messungen haben gezeigt, dass dies aber oft nicht gemacht wird. Das KfV setzt daher verstärkt im Herbst in den Bundesländern Präventionschwerpunkte, um die Verkehrsteilnehmer für die Gefahren zu sensibilisieren.

# 1.000

E-Scooterunfälle erwartet das KfV im Jahr 2019 (S. 4).

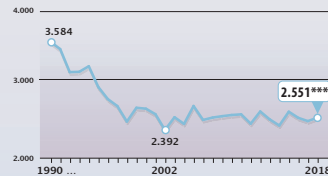


## 60 JAHRE-TOURSTOPPS IN TIROL, VORARLBERG UND SALZBURG

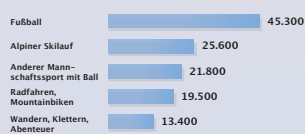
Mit der KfV-Sicherheitstour touren neben der Sicherheitsausstellung auch mehr als 100 Workshops durch Österreich. Rund 1.100 geladene Experten, Forscher, Schüler und Studenten diskutieren österreichweit über aktuelle Präventionsthemen und entwickeln spannende neue Ideen zur Unfallprävention.

## UNFALLBILANZ 2018 in Österreich

Entwicklung tödlicher Unfälle seit 1990  
Getötete pro Jahr\*\*\*

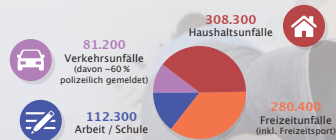


Top 5 Sportunfälle  
Zahl der Verletzten



Insgesamt verletzten sich 196.300 Personen beim Sport.

Verletzte nach Lebensbereichen



Unfälle  
784.751\*

Verletzte  
782.200

Schwerverletzte  
26.651\*\*

Tote  
2.551\*\*\*

Verletzte in Österreich

Anzahl 2018 und in Prozent der Einwohner

♣ = 1% der Verletzten gesamt



\*Quelle: KfV IDB Austria 2018, Unfälle = Verletzte plus Getötete; Wohnort Österreich; Krankenhaus, stationär und ambulanz. Plus ca. 270.000 nur einmal-ambulanz oder beim niedergelassenen Arzt behandelte Unfälle.

\*\*Quelle: ST.AT, Spitalentlassungsstatistik; Schwerverletzte: KfV Berechnungen nach MANS3+; 2018 verfügbare Zahlen.

\*\*\*Quelle: ST.AT, Todesursachenstatistik 2018

## KfV UNFALLBILANZ 2018: ZAHL DER UNFÄLLE IN ÖSTERREICH WEITER AUF HOHEM NIVEAU

**782.200 Menschen verletzten sich im Jahr 2018 bei einem Unfall so schwer, dass sie im Krankenhaus behandelt werden mussten. Haushaltsunfälle sowie Unfälle in der Freizeit bzw. beim Freizeitsport hatten im Jahr 2018 den höchsten Anteil an Unfällen in Österreich.**

Im Jahr 2018 verletzten sich in Österreich 782.200 Menschen bei Unfällen (2017: 784.300). Das sind mehr als 2.000 Menschen täglich. 2.551 Österreicher (2017: 2.504) starben an den Folgen eines Unfalls. Damit ist die Anzahl der Verletzten in den letzten zehn Jahren um zehn Prozent gesunken, das zeigen die aktuellen Auswertungen der KfV-Unfalldatenbank IDB-Austria. Die Zahl der Unfalltoten stagniert gemäß der Todesursachenstatistik der Statistik Austria seit Jahren auf hohem Niveau „Unsere Analysen zeigen, dass gezielte Unfallprävention nach wie vor von großer Bedeutung ist und ein höheres Bewusstsein

für die Größenordnung des Gesundheitsrisikos Unfall notwendig ist“, betont KfV-Direktor Dr. Othmar Thann.

### HAUSHALT UND WOHNUMGEBUNG UNFALLORT NR. 1

Haushalts-, Freizeit- und Sportunfälle stellen in Österreich den höchsten Anteil am Unfallgeschehen. 308.300 Menschen in Österreich verletzten sich im Jahr 2018 alleine bei Haushaltsunfällen. Damit ist das eigene Zuhause und die nähere Wohnumgebung Platz Eins der Unfallorte. 36 Prozent aller Unfälle (280.400 Verletzte) passierten in der Freizeit bzw. bei der Ausübung eines Freizeitsports, 81.200 Verletzte gab es gemäß der IDB-Austria bei Verkehrsunfällen. Im Vergleich dazu wurden im Jahr 2018 46.525 Verletzte bei Straßenverkehrsunfällen polizeilich gemeldet. 124.100 Kinder verunfallten im Jahr 2018 zuhause, in der Freizeit oder im Straßenverkehr. ♦

# NATURKATASTROPHEN FÜR HEIMISCHE FIRMEN EINES DER GRÖSSTEN GESCHÄFTSRISIKEN

Während das Risikobewusstsein in Österreichs Privathaushalten mehr und mehr steigt, unterschätzen heimische Firmen die Risiken von Extremwetterereignissen konsequent. Mit teils verheerenden Folgen, wie eine neue Studie des KFV nachzeichnet.



**Dürreperioden, Starkregen und Hochwasser, Frost oder orkanartige Stürme. Das Jahr 2018 hatte in Bezug auf Extremwetterereignisse alles zu bieten. Die durch Naturkatastrophen verursachten Schäden in Österreich werden jährlich auf weit mehr als 200 Millionen Euro geschätzt.**

## ALARMIERENDE ZAHLEN

Wie eine aktuelle Studie des KFV zeigt, sind gerade Klein- und Mittelbetriebe besonders schlecht geschützt, aber zugleich großen Risiken ausgesetzt: „Es zeigt sich, dass die Sensibilisierung der Bevölkerung im Allgemeinen zugenommen hat. Doch ziehen die wenigsten befragten Unternehmen Schlüsse aus den Informationen, die für sie verfügbar wären, über ihre eigene Gefährdung durch Naturkatastrophen“, so KFV-Direktor Dr. Othmar Thann. So zeigt eine Befragung in Österreich, dass nur knapp mehr als die Hälfte (55 Prozent) der Klein- und Mittelbetriebe in Gemeinden mit Hochwasser-Gefahrenzonen davon ausgehen, von Naturkatastrophen betroffen sein zu können.

## EXISTENZBEDROHEND

Während ein Drittel der Klein- und Mittelbetriebe schon einmal direkt durch die Folgen eines Extremwetterereignisses betroffen war, haben rund 59 Prozent der KMU, die in Gefahrenzonen liegen, kein konkretes Prozedere für den Katastrophenfall geplant. Bei 27 Prozent der betroffenen Betriebe war das Ausmaß des Schadens so hoch, dass die Produktion/Dienstleistung eingestellt werden musste. Für viele Klein- und Mittelbetriebe, vor allem im Produktionssektor, ist ein Ausfall der Leistung z.B. durch große Schäden aufgrund von Feuer oder Hochwasser, existenzbedrohend. Auch Blitze stellen ein ernst zu nehmendes Problem dar. 125.549 Blitzschläge wurden 2018 in Österreich registriert. Wo sie einschlagen kann nicht vorhergesagt werden.

Extreme Wetterphänomene nehmen in Österreich zu und treffen auf eine eher unzureichend vorbereitete Gesellschaft. Sich über Gefahren informieren und Präventionsmaßnahmen ergreifen ist für die Zukunft besonders wichtig, so die Einschätzung der Studie. ♦



## MOBILITÄTSBERUFE VON MORGEN: KNOW-HOW TRIFFT SOZIALE KOMPETENZ

Wie funktioniert die Mobilität bis Mitte des 21. Jahrhunderts? Welche Auswirkungen haben technologische und gesellschaftliche Entwicklungen auf Unternehmen und ihre Mitarbeiter im Bereich des Verkehrswesens und in damit verbundenen Sektoren? Welche Maßnahmen braucht es für ein sicheres und nachhaltiges Transportsystem der Zukunft? Und: Welche Rolle spielt dabei der Mensch? Fragen, denen sich eine neue KFV-Studie in Zusammenarbeit mit dem Ars Electronica Futurelab stellt. Resultat der wissenschaftlichen Zeitreise: vier Verkehrssystem szenarien und rund 60 Job-Profile als virtueller Ausflug in die mobile Welt von morgen.

### MOBILE WELT IM WANDEL

Wie werden sich Berufe in den Bereichen Verkehr, Verkehrssicherheit und Mobilität durch die zunehmende Automatisierung, Digitalisierung und Sharing Economy verändern? Welche neuen Berufsbilder werden entstehen? Welche Qualifikationen werden in einer digitalisierten Welt, in der selbstfahrende Autos zur Alltäglichkeit geworden sind, von Bedeutung sein? Veränderung und Vielfalt: Die Vision des Straßenverkehrs bis zum Jahr 2050 liefert atemberaubende Aussichten auf eine mehr und mehr automatisierte mobile Welt im Wandel. Die neue KFV-Studie „Berufe der Zukunft in einer automatisierten Mobilitäts Umgebung“ dreht am Rad der Zeit und inszeniert lebendige, neu definierte Berufsbilder der kommenden drei Dekaden.

### SCHLÜSSELBERUFE IM FOKUS

Mit dem Fernrohr in die Zukunft geblickt – auf konkrete Arbeitsplätze der kommenden Jahrzehnte: Die von den Studienautoren beispielhaft und praxisnah porträtierten Schlüsselberufe – darunter ein Mobility Service Provider, eine Smart

Tolling Developerin, eine selbstständige Mobilitätstrainerin, ein Netzwerkadministrator für Mobilitätsinfrastruktur, eine Facharbeiterin für Sensortechnik, ein Automated Train Operator und eine Automotive Software Programmiererin – umfassen neben fiktiven persönlichen Statements ebenso erdachte Lebensläufe, Kompetenzprofile und Beschreibungen typischer Arbeitstage als Rollenmodelle echter Professionen in nicht allzu ferner Zukunft.

### NEUE MASSNAHMEN, NEUE MÖGLICHKEITEN

Die Kernaussage der Studie: Eigenschaften, die uns Menschen von Maschinen unterscheiden, sind unser größtes Kapital. Aufbauend auf dieser Erkenntnis muss die Gesellschaft der Zukunft diese menschlichen Stärken fördern. Initiativen, um den Skills-Gap zu schließen, sollten daher nicht nur auf den technischen Sektor fokussiert sein. Gefragt sind umfassende bildungspolitische Maßnahmen, aber auch Veränderungen in der Unternehmenskultur und Beschäftigungsweise, wie etwa flexiblere Arbeitszeitmodelle und geschlechterspezifische Chancengleichheit. Neue Maßnahmen, neue Möglichkeiten – für eine sichere und nachhaltige Mobilität von morgen. ♦

# E-SCOOTER!

## NEUE KfV-ANALYSE ZEIGT HOHE UNFALLZAHLEN UND GROSSEN AUFKLÄRUNGSBEDARF

Für das Jahr 2019 rechnet das KfV damit, dass sich mehr als 1.000 Personen in Österreich bei der Nutzung eines E-Scooters so schwer verletzen werden, dass sie im Krankenhaus behandelt werden müssen.

Zahlreiche Leih-E-Scooter sind seit knapp einem Jahr in Wien unterwegs – und auch in anderen österreichischen Städten halten diese bereits Einzug. Hinzu kommt eine große Anzahl an E-Scootern in Privatbesitz: Rund 25.000 E-Scooter wurden nach Angaben des Verbands der Sportartikelherzeuger und Sportausrüster Österreichs (VSSÖ) im Jahr 2018 verkauft, für 2019 wird mit rund 30.000 verkauften E-Scootern gerechnet. Mit Etablierung dieser neuen Mobilitätsform sind viele Fragestellungen – vor allem auch im Hinblick auf die Verkehrssicherheit – entstanden. Das KfV hat sich deshalb in umfassenden Beobachtungen, Befragungen und Analysen mit der Thematik auseinandergesetzt. „E-Scooter bieten viele neue Chancen und Möglichkeiten. Dennoch sind sie nicht ganz ungefährlich: Wir rechnen damit, dass sich allein in diesem Jahr mehr als 1.000 E-Scooter Fahrer auf Österreichs Straßen verletzen“, erläutert Dipl.-Ing. Klaus Robatsch, Leiter des Bereichs Verkehrssicherheit im KfV. „Damit sich E-Scooter dauerhaft als eine bereichernde, sichere neue Mobilitätsform etablieren können, ist noch viel Informationsbedarf gegeben und Bewusstseinsbildung erforderlich.“ Dass das Potenzial von E-Scootern groß ist, zeigen die Ergebnisse einer neuen Befragung des KfV: Knapp die Hälfte der befragten Personen, die bisher noch keinen E-Scooter nutzen, sind an der Nutzung von E-Scootern interessiert.

### JEDER 4. E-SCOOTER FAHRER FÄHRT AM GEHSTEIG

Um ein möglichst tiefgehendes Bild von den Problematiken beim E-Scooter-Fahren zu erfassen, hat das KfV umfassende Beobachtungen von mehr als 1.500 E-Scooter-Nutzern durchgeführt. Im Zuge der Beobachtungen zeigte sich, dass E-Scooter-Fahrer durchschnittlich mit einer Geschwindigkeit von 15,1 km/h unterwegs sind. Die höchste gemessene Geschwindigkeit betrug im Rahmen der Beobachtungen 31 km/h.

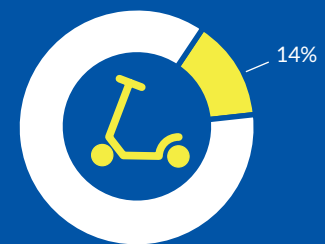
Die Helmtragequote liegt gemäß der neuen KfV-Beobachtung aktuell bei 3 Prozent, wobei Nutzer von privaten E-Scootern wesentlich häufiger einen Helm tragen (Helmtragequote: 10 Prozent) als Nutzer von Leih-E-Scootern (Helmtragequote: 2 Prozent). Wenn eine Infrastruktur bestehend aus einem Radweg, der Fahrbahn für den Mischverkehr und einem Gehsteig vorhanden ist, so wählen 73 Prozent der E-Scooter-Fahrer den Radweg, 23 Prozent nutzen verbotenerweise den Gehsteig. Was sich im Rahmen der Beobachtungen ebenfalls zeigte: Bei 3 Prozent aller beobachteten Fahrten waren 2 Personen gemeinsam auf einem E-Scooter unterwegs. Praktische Tipps zur Nutzung von E-Scootern finden Sie im KfV-Ratgeber: [www.kfv.at](http://www.kfv.at) ♦

Auf einen  
Blick



**NUR 3 PROZENT**  
DER FAHRER TRAGEN  
EINEN HELM

**14 PROZENT**  
DER NUTZER HATTEN  
BEREITS EINEN  
KONFLIKT MIT  
EINEM ANDEREN  
VERKEHRSTEILNEHMER.



**15,5 KM/H**

**IST DIE GEFÄHRETE  
E-SCOOTER  
DURCHSCHNITTSGESCHWINDIGKEIT**